

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung - Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

Antrag

des Parteivorstandes an den Parteitag

„Wer sich engagiert, gewinnt!“

**Bürgerschaftliches Engagement
gestaltet die Welt menschlicher**

17./18. November 2000
ICM München



Die Kraft, die bewegt.

Bürgerschaftliches Engagement gestaltet die Welt menschlicher

Ein lebendiges Gemeinschaftsleben ist ein wesentlicher Teil der Lebensqualität in unserem Land. Es trägt in erheblichem Umfang zur Vitalität und zur Stabilität unserer Gesellschaft bei.

**Lebens-
qualität in
Bayern**

Die Anziehungskraft Bayerns ist nicht nur bedingt durch unsere günstigen technischen und ökonomischen Rahmenbedingungen. Sie liegt auch wesentlich begründet in einer Lebensqualität, die weit über das Ökonomische hinausgeht.

Bayern hat ein großes soziales Kapital, durch ein Gemeinschaftsleben, das große Traditionen hat in den Vereinen und Verbänden und durch viele neue Formen bürgerschaftlichen Engagements. Aber auch unsere Gesellschaft hat sich verändert und mit ihr die Lebenseinstellung des Einzelnen.

**Gesell-
schaft im
Wandel**

Die Auflösung traditioneller sozialer Strukturen, die fortschreitende Individualisierung bedeuten für viele Menschen mehr Freiraum für die persönliche Lebensgestaltung. Gleichzeitig sind wir aber auf soziale Kontakte, auf das Gemeinschaftsleben angewiesen. Diese Kontakte und Erfahrungen des Gemeinschaftslebens sind entscheidend für die Integration und für das Verständnis der Generationen untereinander. Denn durch die so gewonnenen Begegnungen werden Orientierung und Wertevermittlung an andere weitergegeben.

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

Je anonymere die Lebenssituationen, je geringer die sozialen Kontakte und das Gemeinschaftsleben sind, umso stärker wachsen nicht nur die Probleme für den Einzelnen, sondern auch soziale Probleme in der Gesellschaft. Dies zeigt sich ganz deutlich am Beispiel der Gewaltproblematik. So hat die Sozialforschung eindeutig bewiesen, dass die Gewaltproblematik geringer ist, wenn die sozialen Kontakte in der Gesellschaft funktionieren.

Bedeutung sozialer Kontakte

Nach Überzeugung der CSU kommen den traditionellen und neuen Formen des bürgerschaftlichen Engagements eine Schlüsselrolle für die humane Qualität und für die Lebendigkeit des Gemeinschaftslebens und unserer Gesellschaft zu. Das Ausmaß bürgerschaftlichen Engagements ist auch Ausdruck von Selbständigkeit, Eigenverantwortung, ein Beleg für den Grad an Freiheit in unserer Gesellschaft und in unserem Land.

Schlüsselrolle: Bürgerschaftliches Engagement

Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement stehen bei der CSU seit vielen Jahren auf der Tagesordnung. Deshalb hat der bayerische Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber bereits 1994 das Jahr des Ehrenamtes ausgerufen. Damit verbunden waren vielfältige Initiativen zur Unterstützung des Ehrenamtes. Seitdem gibt es auch die jährliche Verleihung des Ehrenzeichens für die im Ehrenamt tätigen Frauen und Männern eine besondere Form der Anerkennung. Insbesondere mit der Umsetzung des gesellschaftspolitischen Konzepts Aktive Bürgergesellschaft wird die CSU dem bürgerschaftlichen Engagement neue Chancen eröffnen.

Initiativen der CSU

Die Förderung und Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements darf nicht als Antwort auf finanzielle Grenzen des Staates gesehen werden. Bürgerschaftliches Engagement besitzt einen Eigenwert.

Dieser liegt in der aktiven Mitgestaltung unseres Gemeinwesens durch die Bürgerinnen und Bürger und damit wird unsere Gesellschaft menschlicher und leistungsfähiger. Der Einzelne gewinnt an Bereicherung durch die so gewonnenen Erfahrungen und Begegnungen mit anderen Menschen.

Deshalb will die CSU mit den Bürgerinnen und Bürgern Bedingungen schaffen, unter denen die Bereitschaft, die Fähigkeiten und die Möglichkeiten der Menschen zur Übernahme von Verantwortung für die Mitmenschen und das Gemeinwesen gefördert werden. Sie will mit-helfen, Strukturen zu schaffen, die Anreize bieten für die freie Ent-faltung bürgerschaftlichen Engagements.

Die CSU will dem bürgerschaftlichem Engagement in all seinen For-men Chancen zur größeren Entfaltung bieten.

Das ge-meinsame Ziel

Hergestellt im Archiv für Christlich-Soziale Politik der Hans-Beiler-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

Unsere Gesellschaft braucht ein lebendiges Gemeinschaftsleben

Das soziale Klima in unserer Gesellschaft hat sich verändert. Waren in der Vergangenheit mit der Übernahme eines Ehrenamtes - mit einer gewissen Selbstverständlichkeit - sozialer Aufstieg, soziale Anerkennung verbunden, so gilt dies heute vielfach nicht mehr. Mitunter haftet dem Ehrenamt sogar der Geruch des "Gestrigen" an: Es zählt, was etwas kostet, es zählt, was einem selbst nützt. Damit ist auch das Bewusstsein geschwunden, dass der Mensch immer seine Mitmenschen braucht, stets auf Gemeinschaft angewiesen ist.

**Soziales
Klima im
Wandel**

Verändert hat sich ebenfalls die Bereitschaft der Menschen, sich auf längere Zeit verpflichtend für ein Ehrenamt zu engagieren. Längere ehrenamtliche Bindungen sind "out", der Trend geht zu kurzfristigem, projektorientiertem Engagement.

**Trend:
Aufgaben
statt
Ämter**

Die innere Entwicklung unseres Landes ist in den letzten Jahrzehnten und Jahren auch durch eine Unkultur der Beliebigkeit geprägt. Die Balance von Rechten und Pflichten ist verlorengegangen. Beliebigkeit und Unübersichtlichkeit stehen auf der einen Seite, Unsicherheit und Orientierungssuche auf der anderen. Jetzt gilt es, dazu Alternativen und überzeugende Antworten zu verwirklichen.

Für die CSU ist das Menschenbild der christlich-abendländischen Wertetradition, das "Christliche Menschenbild" die unverzichtbare Orientierung für die Gestaltung einer humanen Zukunft. Es ist über den persönlichen Glauben und die Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche hinaus unser gemeinsames europäisches Erbe.

**Christliches
Menschen-
bild als
Kompass**

Dazu gehört, dass allen Menschen die gleiche Würde und die gleichen Rechte haben, unabhängig von Herkunft, Sprache oder Rasse, von Geschlecht und Alter, von Glaube und politischer Anschauung, von Leistungsfähigkeit, Gesundheit, von Krankheit oder Behinderung oder anderen Unterscheidungsmerkmalen.

Auf der Grundlage dieses Menschenbildes entwickelt sich eine (neue) Kultur der Verantwortung: Verantwortung übernehmen - für sich selbst, - für die Mitmenschen, - das Gemeinwesen, - für die Zukunft. Ehrenamt und neue Formen bürgerschaftlichen Engagements sind gelebte Verantwortung für die Mitmenschen. Im solidarischen Miteinander, mit der Wechselwirkung des Gebens und Nehmens verbessert sich unser Zusammenleben, soziale Kontakte werden gestärkt.

"Die Welt lebt von den Menschen, die mehr tun, als ihre Pflicht" (Hans Balsemer). Wir nehmen zwar diese Dienste gerne in Anspruch, aber warum sollten wir uns selbst engagieren? Die Antwort von vielen Menschen, die ehrenamtlich tätig sind: "Weil es weit mehr Bereicherung als Belastung ist." Bürgerschaftliches Engagement ebnet nach den Erfahrungen dieser Menschen einen Weg für neue Erfahrungen und neue Dimensionen des Lebens. Es ist eben mehr als nur Belastung. Ehrenamtliche Tätigkeit bedeutet für sie auch Gewinn.

**Kultur der
Verantwortung**

**Wer sich
engagiert,
gewinnt!**

Für eine "Kultur der Anerkennung"

Das freiwillige Engagement in seinen vielfältigen Formen muss von einer gesellschaftlichen Anerkennung getragen werden, die der Bedeutung dieses Dienstes für die Menschen und das Gemeinwesen gerecht wird.

**Anerken-
nung
schaffen**

Was sich früher fast selbstverständlich an Engagement und Gemeinschaftsleben entwickelte, bedarf heute der überlegten und wirksamen Unterstützung und Förderung. Diese Aufgabe ist für unsere Zukunft ebenso wichtig wie die klassischen Aufgaben der Politik für Wirtschaftsförderung, Infrastruktur und andere traditionelle Politikfelder.

Die Politik muss möglichst günstige Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement und lebendiges Gemeinschaftsleben gestalten. Deshalb möchten wir gemeinsam mit den freiwillig Engagierten erörtern, welche Regelungen hemmend wirken und welchen neue Anreize und Hilfestellungen gegeben werden können.

Früher war die Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben verbunden mit einer besonderen Anerkennung. In ein Ehrenamt gewählt werden war gleichbedeutend mit Anerkennung und sozialen Aufstieg. Heute fühlen sich viele „als die Dummen“. Ein verstärktes freiwilliges Engagement ist nicht durch Appelle zu erreichen, sondern durch verbesserte Bedingungen und vor allem durch eine neue, zeitgemäße „Anerkennungskultur“. So ist es vor allem auch für junge Menschen wichtig, dass sie den gesellschaftlichen Stellenwert und die Anerkennung solchen Engagements erleben können.

Hergestellt im Archiv für Christlich-Sozialer Politik der Hanns-Seidel-Stiftung. Weitergabe nicht gestattet. Reproduktion und Veröffentlichung nur mit schriftlicher Genehmigung des ACSP

Einen hohen Stellenwert nimmt bei der Förderung bürgerschaftlichen Engagements ein, dass wir nicht nur von den damit verbundenen Belastungen sprechen, sondern vor allem auch von dem damit verbundenen Gewinn für das eigene Leben. In solchen Engagements entdecken viele Menschen erst ihre Fähigkeiten und entwickeln sie, sie weiten in der Begegnung mit anderen Menschen und in der Erfahrung mit diesen Aufgaben ihr Blickfeld, sammeln Erfahrungen und Einsichten, die ihnen sonst verwehrt blieben, sie haben teil an dem Wissen und der Lebenserfahrung anderer Menschen und gewinnen damit für ihr Leben.

Mehr Gewinn als Belastung

Diese Erfahrungen zu vermitteln, ist vor allem mit Blick auf veränderte Motivationslagen wichtig, da viele heute mehr als früher nach dem eigenen Nutzen fragen, selbstloses Engagement vielleicht weniger selbstverständlich ist. Ein Engagement, das auf der Suche nach einer sinnvollen Aufgabe erwächst, ist aber nicht weniger wert. Selbstbezug und soziales Engagement schließen sich nicht aus.

Für die Förderung bürgerschaftlichen Engagements bieten sich vor allem auf der örtlichen und regionalen Ebene viele Möglichkeiten, Ansatzpunkte finden sich mithin vor allem auf der Ebene der Kommunalpolitik. Hier gibt es viele Gelegenheiten, den Beitrag der Ehrenamtlichen und Freiwilligen für das Gemeinwesen bewusst zu machen. Hier gibt es viele Gelegenheiten, den Mitbürgern einmal bewusst zu machen, was dem Ort fehlen würde, wenn man sich einmal den Beitrag der Ehrenamtlichen und Freiwilligen wegdenkt.

Bedeutung der Kommunalpolitik

Über das Wort der Anerkennung hinaus gibt es in den Orten unterschiedliche Möglichkeiten die Bedeutung solchen Engagements zu würdigen. So haben Kommunen begonnen, die ehrenamtlich Engage-

gieren einen verbilligten oder kostenlosen Eintritt in Museen, Schwimmbäder oder andere Einrichtungen zu gewähren, verbilligte Fahrkarten für Straßenbahnen auszugeben, etc.

Ein besonders wichtiger Impuls für bürgerschaftliches Engagement ist, dass die Bürger in ihrer Kompetenz und in ihrer Bereitschaft zum Engagement auch ernst genommen werden. Denn eine „Bürgerkommune“ kann nur wachsen, wenn eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Bürgern, Mandatsträgern und Verwaltungen gemeinsam gestaltet wird.

Beispielsweise ist in immer mehr Orten ein Mangel an entsprechenden Räumlichkeiten für die Zusammenkunft von Vereinen und Gemeinschaften festzustellen. Im Hinblick auf die besondere Bedeutung des Gemeinschaftslebens für das Gemeinwesen muss dies ebenfalls Thema der Kommunalpolitik sein.

Ein weiterer wichtiger Partner des bürgerschaftlichen Engagements sind die lokalen Medien. Sie haben besondere Möglichkeiten der Förderung bürgerschaftlichen Engagements. Denn über bürgerschaftliches Engagement lässt sich sicher ebenso spannend berichten wie über Protest- und Skandalverhalten Einzelner.

Für Ehrenamtliche der verschiedensten Gruppierungen sollten daher Schulungen angeboten werden, welche Art von Information die Medien brauchen, damit sie für deren Zielgruppe und damit für die Berichterstattung von Interesse sind.

Die von der rot-grünen Bundesregierung durchgesetzte Neuregelung der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse ist ein großes Hindernis für bestimmte ehrenamtliche Tätigkeiten. Die CSU lehnt diese Regelung daher ab.

Rolle der Medien

Keine Sozialversicherungspflicht für das Ehrenamt

Nach alter Rechtslage hätten nur solche Aufwandsentschädigungen zur Versicherungs- und Beitragspflicht geführt, deren steuerpflichtiger Anteil über der jährlich angepassten Geringfügigkeitsgrenze liegt. Die Neuregelung hat nicht nur die Geringfügigkeitsgrenze auf 630 DM festgeschrieben, sie führt auch dazu, dass grundsätzlich alle geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse beitragspflichtig sind. Ein Arbeitgeber, der einen Arbeitnehmer geringfügig beschäftigt, muss demnach in der Regel seinen anteiligen Beitrag zur Sozialversicherung zahlen. Wird die geringfügige Beschäftigung neben einer Haupterbstätigkeit ausgeübt, was häufig der Fall ist, werden die Nebeneinkünfte mit Ausnahme des steuerfreien Anteils der Aufwandsentschädigungen sowie des Überleitungsfreibetrags von maximal 3.600 DM jährlich nach dem Einkommenssteuergesetz dem Entgelt aus der Haupterbstätigkeit zugeschlagen. Diese Zusammenrechnung hat zur Folge, dass beide, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, ihren jeweiligen Beitragsanteil zur Sozialversicherung zu tragen haben. Ein Hemmschuh für viele ehrenamtliche Engagements. Daher wurde von Bayern eine Bundesratsinitiative eingebracht, die die Freistellung ehrenamtlicher Tätiger von der Sozialversicherungspflicht vorsieht.

Verschiedentlich wird gefordert, ehrenamtliche Arbeit als Anrechnungszeiten in der Rentenversicherung anzuerkennen. Dabei sind die Folgen für das gesamte Tätigkeitsfeld bürgerschaftlichen Engagements zu berücksichtigen. Deshalb bedarf ein solcher Vorschlag einer sorgfältigen Prüfung.

Problematisch ist nämlich, dass mit einer solchen Maßnahme zwangsläufig eine Bewertung der verschiedenen Ämter und Tätigkeiten zu erfolgen hat. Die bloße Wahl in ein Amt oder die formale Übernahme einer Aufgabe ist kein ausreichender Grund für eine Ho-

**Anrech-
nungszeiten
in der Ren-
tenversiche-
rung**

norierung. Eine Differenzierung wäre nach Art und Umfang der ausgeübten Tätigkeiten jedoch nicht einfach. Sie hätte einen hohen Verwaltungsaufwand zur Folge und würde kontraproduktiv sein für Bereiche, die von einer solchen Honorierung ausgeschlossen wären.

Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte ist geprägt durch eine wachsende Dichte von Regeln und Vorschriften. Damit ist oft ein hoher Verwaltungsaufwand („Bürokratie“) verbunden. Wie fast in allen Lebensbereichen sind damit Aufgaben und Verantwortung für Ehrenamtliche komplizierter und anspruchsvoller geworden. Dies wirkt abschreckend für viele, die sich grundsätzlich engagieren wollen. Deshalb wollen wir mit den Ehrenamtlichen prüfen, wo und wie Vereinfachungen möglich sind.

Angesichts der Komplexität der modernen Gesellschaften und der Anspruchshaltung vieler Mitbürger wird es dabei schwierig sein, Regelungen entsprechend abzubauen, ein großer „Befreiungsschlag“ ist kaum möglich. Um so mehr ist von Bedeutung, dass wir miteinander nach Wegen und Möglichkeiten suchen, wie - beispielsweise mit Beratungsangeboten - Ehrenamtlichen und Freiwilligen geholfen werden kann mit den vielen und komplizierten Vorschriften zurecht zu kommen.

Die CSU ist der Auffassung, dass steuerrechtliche Regelungen darauf hin zu überprüfen sind, ob sie bürgerschaftliches Engagement fördern oder erschweren.

Schon jetzt können Vereine zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements unter bestimmten Voraussetzungen als gemeinnützig anerkannt werden. Die CSU will prüfen, inwieweit in diesem Bereich Verbesserungen erreicht werden können.

Überprüfung von Regelungen

Überprüfung steuerrechtlicher Regelungen

Vereine zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements sind auf eine hohe Spendenbereitschaft angewiesen. Entscheidend ist in diesem Zusammenhang daher auch die Frage der Spendenbegünstigung. Dazu müssen gemeinnützige Zwecke als besonders förderungswürdig anerkannt werden. Erst dann können diese Vereine steuerbegünstigte (beim Spender abzugsfähige) Spenden entgegennehmen und dafür Zuwendungsbestätigungen (Spendenbescheinigungen) ausstellen. Die Erweiterung der steuerbegünstigten Zwecke bedarf einer sorgfältigen Prüfung, da auch mögliche negative Auswirkungen im Hinblick auf die Konkurrenz zum Arbeitsmarkt zu berücksichtigen sind.

Die versicherungsrechtliche Abstützung ehrenamtlicher Tätigkeiten ist ein weiterer Baustein zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements. Die CSU will daher den versicherungsrechtlichen Bereich auf mögliche und notwendige Verbesserungen überprüfen.

Ein besonderes Anliegen der CSU ist, junge Menschen für das bürgerschaftliche Engagement zu gewinnen und so ihre soziale Kompetenz zu stärken. Dies ist nicht nur für unser Gemeinwesen von Bedeutung. Gerade in einer Zeit des Wandels von der Industrie- zur Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft werden von den Unternehmen und Betrieben vermehrt Teamgeist und soziale Kompetenz nachgefragt.

Bürgerschaftliches Engagement sollte in der Biographie des Einzelnen dokumentiert werden können bzw. muss davon mehr Gebrauch gemacht werden, in Zeugnissen, in Studiennachweisen, in Arbeitszeugnissen. In Betracht kommen können z. B.:

Versicherungsrechtliche Abstützung

Neue Wege für die junge Generation

Hilfe beim Berufsstart

- ◆ Bürgerschaftliches Engagement in der Schule,
- ◆ bürgerschaftliches Engagement in betrieblichen Einrichtungen,
- ◆ Mitarbeit in der Selbstverwaltung der Hochschulen.

Auch bei den Frauen, die wegen Kindererziehung bzw. Pflege von Angehörigen vorübergehend aus dem Erwerbsausleben ausgeschieden sind, bieten sich Unterstützungsmöglichkeiten an. Viele der Frauen sind während dieser Zeit in Initiativen, Elternbeiräten, Selbsthilfeorganisationen oder in sonstigen Ehrenämtern aktiv. Die dort erworbenen Qualifikationen, die sozialen, kommunikativen und organisatorischen Fähigkeiten müssen ihnen beim Wiedereinstieg in den erlernten Beruf oder einer neuen Berufstätigkeit anerkannt werden.

**Beruflichen
Wiederein-
stieg von
Frauen un-
terstützten**

Die CSU sieht aber auch bei den Senioren ein großes Ausmaß an Kompetenz, das nicht verloren gehen darf. Eine Gesellschaft, die allenthalben über den Mangel an Fachkräften klagt, kann und darf dieses Potential nicht ungenutzt lassen.

**Kompetenz
der Senioren
nutzen**

Gerade bei den Senioren zeigt sich aber auch ihr berechtigtes Interesse, die nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben neu gewonnene Freiheit für ihre Lebensgestaltung nicht wieder durch zeitlich bindende Verpflichtungen einzuengen. Deshalb sind nach Überzeugung der CSU hier neue Angebote zu entwickeln, die beiden Wünschen - Bereitschaft zum Engagement und Bedürfnis nach Freiraum und spontanen Entscheidungsmöglichkeiten - miteinander verbinden.

Nach Auffassung der CSU kann auch die Wirtschaft einen Beitrag zur Anerkennung bürgerschaftlichen Engagements leisten. In Betracht kommen können:

**Rolle der
Wirtschaft**

- ◆ Unterstützung vorhandener Gemeinschaften, sozialer oder kultureller Initiativen,

- ◆ Ermutigung der Arbeitnehmer zum bürgerschaftlichen Engagement,
- ◆ Anerkennung im Beruf.

Die CSU will dieses Thema in den Beschäftigungspakt Bayern einbringen. Gleichzeitig anerkennt und würdigt die CSU den Beitrag der bayerischen Wirtschaft zur Unterstützung des Vereinslebens und zur Förderung caritativer Einrichtungen und Organisationen.

Die hier geschilderten Beispiele sind nur eine kleine Auswahl der zahlreichen Aktivitäten, die in unserem Land bestehen. Damit wollen wir Impulse zur Weiterentwicklung geben. Auch wenn die Darstellung nicht vollständig sein kann wollen wir alle freiwillig Engagierten ansprechen und einbinden. Gemeinsam müssen wir mit Phantasie und Engagement die Antworten und Lösungen suchen, die für unsere Zeit notwendig sind.

Die CSU dankt allen Menschen, die sich – in welcher Form auch immer – für ihre Mitmenschen und das Gemeinwesen engagieren. Für die CSU erwächst daraus die Verpflichtung, dieses Engagement auf allen politischen Ebenen zu unterstützen und zu fördern.

Dank